

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

21.1.1891 (No. 20)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Januar.

N^o 20.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einschlagsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen Offizieren Höchsthohen Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

das Kommandantenkreuz 2. Klasse:
dem Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Lützen (1. Rheinischen) Nr. 25 Freiherrn Schilling von Canstatt und
dem Oberst und Kommandeur des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 Freiherrn Boecklin von Boecklinsau und

das Ritterkreuz 2. Klasse:
dem Secondelieutenant im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 Freiherrn von Tärde.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuerbeamten Johann Georg Beck in Oberkirch die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuerbeamten Johann Georg Beck in Oberkirch die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Januar.

In den letzten Tagen wurde gemeldet, daß das Koch'sche Heilmittel demnächst zum Verkauf in den Apotheken gelangen werde. Ob schon ein bestimmter Entschluß in dieser Richtung vorliegt, ist nicht bekannt; die Absicht, das Koch'sche Mittel den Apotheken zugänglich zu machen, besteht aber, und zwar ist sie vom Geheimrath Koch selbst angeregt worden. Es geht aus folgendem Telegramm aus Berlin zu: „Ueber die Abgabe des Koch'schen Heilmittels an die Apotheken sind gegenwärtig an maßgebender Stelle Verhandlungen im Gange. Geheimrath Koch hat, entgegen seiner früheren Ansicht, jetzt erklärt, sein Mittel den praktischen Ärzten übergeben zu wollen, weil zu deren Behandlung vorwiegend Bihits-Fälle in den Anfangsstadien der Krankheit gelangen, wofür das Mittel eigentlich wirksam sei, während die Kliniken überwiegend Kranke mit hochgradiger Tuberkulose aufnehmen, welche jenseits der Heilgrenze liegt.“

Der irische Abgeordnete Dillon ist am Sonntag aus New-York in Havre angelangt und dort mit O'Brien zusammengetroffen, mit dem er eine mehrstündige Unterredung hatte. O'Brien dürfte in dieser Unterredung versucht haben, seinen Parteigenossen für das zwischen ihm (O'Brien) und Parnell verabredete Arrangement hinsichtlich der Wiedervereinigung der beiden irischen Parteigruppen zu gewinnen. Dillon gehörte stets nicht bloß zu O'Briens politischen, sondern auch zu dessen persönlichen Freunden, und da er noch vor seiner Abreise aus Amerika einem Berichterstatter erklärte, es müsse unter allen Umständen wieder eine Einigung der irischen Partei angestrebt werden, so ist es wohl möglich, daß er die zwischen O'Brien und Parnell gefassten Beschlüsse acceptirt. In diesem Falle würde es sich dann um die Frage handeln, ob Mac Carthy, der von O'Brien allein nicht überredet werden konnte, sich durch die vereinten Bemühungen O'Briens und Dillons eher zur Nachgiebigkeit stimmen lassen wird. Unter den Anhängern Mac Carthy's sind die Meinungen getheilt; ein Theil derselben ist bereit, zu der parnellitischen Partei zurückzukehren, wenn Parnell für einige Zeit vom politischen Schauplatz zurücktritt und der öffentlichen Meinung Frist läßt, die Standaugesichte mit der Frau O'Shea zu vergessen, während Mac Carthy selbst den endgiltigen Rücktritt Parnells aus dem politischen Leben fordert; für diese Haltung Mac Carthy's ist die Rücksicht auf Gladstone, der von keinerlei späterer Ausöhnung mit Parnell wissen will und schon im Begriffe steht, an Stelle der Home-Rule-Forderung das Verlangen einer Wahlreform an die Spitze seines Programms zu rücken, ebenso maßgebend, wie sein persönlicher Groll gegen Parnell, welcher Letzterer ihn in schonungslosester Weise dem öffentlichen Spott preisgegeben versucht hat.

Deutschland.

* Berlin, 19. Jan. Am heutigen Vormittage unternahm Seine Majestät der Kaiser eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und in den dortigen Anlagen eine Pro-

menade, hörte später den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall, und arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts. Mittags begab sich Seine Majestät zu der Einweihungsfeier der neubauten Friedenskirche nach der Klippinerstraße, von wo aus Allerhöchstdieselbe nach beendeter Feier mit den Herren seiner Begleitung wieder zum Schlosse zurückkehrte.

In mehreren Blättern ist berichtet worden, Seine Majestät der Kaiser habe bei dem Diner, dem Allerhöchstdieselbe beim Finanzminister Dr. Miquel bewohnte, auf bimetallicische Ausführungen des Abg. v. Kardorff eine entschieden ablehnende Äußerung gethan. Die „Berliner Pol. Nachr.“ fügen diesen Meldungen die Angabe hinzu, der Kaiser habe sich vor zwei Jahren eingehend über die Währungsfrage orientirt, wozu ihm die von Interessenten der Doppelwährung unternommenen Schritte Veranlassung gaben, und die Ablehnung der Ausführungen des Herrn v. Kardorff bestätige nur die damals bereits in engeren Kreisen bekannt gewordenen Anschauungen des Kaisers über den Bimetallismus.

Der gestern gestorbene erste Vicepräsident des preussischen Herrenhauses, Hans v. Kochow-Plessow, war aus altem brandenburgischen Geschlechte und im Jahre 1824 geboren. Er diente von 1834–1848 als Offizier bei den Westfälischen Husaren, worauf er die Verwaltung seiner väterlichen Güter Plessow nebst Zubehör im Kreise Lang-Belzig übernahm. 1854 wurde er als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses berufen, seit 1884 war er dessen erster Vicepräsident. Im Kriege mit Frankreich diente er als Ordnonanzoffizier im Stabe des 4. Armeecorps.

Dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Hermès, ist nach der „Kreuz-Ztg.“ der erbetene Abschied mit Pension in Gnaden bewilligt. Dr. Hermès legt auf seinen Antrag am 1. Februar die Führung der Geschäfte nieder.

Die „Germania“ veröffentlicht ein Schreiben, das dem Reichstagsabgeordneten Dr. Windthorst gelegentlich der Feier seines 80. Geburtstags vom Kardinal-Staatssekretär Rampolla zugegangen ist. Das Schreiben hebt die Geisteskraft, den Eifer und die Festigkeit hervor, die der Abg. Windthorst in der Vertheidigung der katholischen Religion bewiesen habe. Ferner enthält der Brief den Ausdruck lebhafter Anteilnahme an dem Geburtsfeste des Abgeordneten und die Bitte, Gott wolle den Jubilar recht lange in Gesundheit und voller Kraft erhalten zum Nutzen der Kirche und der Gesellschaft. Der Papst, der Windthorst immerdar ganz besonderes Wohlwollen widme, spreche ihm seine Glückwünsche aus und ertheile ihm den apostolischen Segen in aller Liebe.

Nachrichten aus Apia melden, daß der Oberrichter von Samoa, Cedertrank, am 30. Dezember auf der Landungsstelle eintraf und von dem deutschen, dem englischen und dem amerikanischen Konsul empfangen wurde. Eine aus Samoanern bestehende Ehrenwache geleitete Cedertrank zur Wohnung des Königs Malietoa.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge wird die angeklündigte Sperrgeldervorlage in nächster Zeit erscheinen, aber nicht zuerst dem Herrenhause, sondern dem Abgeordnetenhaus zugehen. Die Regierung konnte dem Wunsch, die Vorlage erst dem Herrenhause anzustellen, nicht entsprechen, weil das Gesetz gewissermaßen als ein Finanzgesetz anzusehen war. Der Inhalt der Vorlage wird, wie das genannte Organ versichert, jedenfalls von dem der vorjährigen Vorlage abweichen.

Nach der „Breslauer Zeitung“ ist der Ende voriger Woche inscenirte Ausstand der 400 Puddler auf der Laurahütte beendet.

Stuttgart, 19. Jan. Aus den Beratungen der Kammer der Abgeordneten (über den Entwurf einer Verwaltungsreform) ist zu dem Regierungsvorschlag der „höchstbesteuerten Gemeinderäthe“ noch nachzutragen: Sitz und Stimme im Gemeinderath sollten bei allen Finanzfragen haben diejenigen Gemeindeglieder, die mehr als ein Viertel sämmtlicher Gemeindeglieder zahlen. Dies wäre praktisch geworden in 90 württembergischen Gemeinden, und zwar wäre in 39 Fällen der Staat dieser Höchstbesteuerten gewesen, in 20 die Standesherrn, in 25 der ritterschaftliche Adel, in 1 Fall ein anderer Güterbesitzer und in 5 Fällen Industrielle. Der Vorschlag fiel, wie schon kurz berichtet, trotz der lebhaftesten Vertheidigung durch den Minister, mehrere Herren von der Ritterbank und die der Landespartei angehörigen Abgeordneten v. Luz und Landauer. Das Haus schien zum Voraus entschlossen, die unpopuläre Forderung abzulehnen. Dabische Verhältnisse wurden wiederum viel zitiert: wie Tags vorher von der Opposition für Abschaffung der Lebenslänglichkeit, so jetzt von den Vertretern der Regierungsforderung. Für dieselbe stimmten schließlich 28 Mitglieder,

nämlich die sämmtlichen ritterschaftlichen Mitglieder, die Prälaten, die beiden dem Hause als Abgeordnete angehörnden Minister v. Mittnacht und v. Schmid und außer ihnen noch 6 gewählte Abgeordnete, darunter der Abgeordnete Probst von der Linken. Die Majorität betrug 54 Stimmen.

In der folgenden Sitzung kamen die Bestimmungen über den Bürgerausschuß zur Berathung. Neu ist, daß die Mitglieder künftig alle vier Jahre (bei zweijähriger Wahl der Hälfte des Kollegiums) gewählt werden und daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Gemeinderath und Bürgerausschuß künftig die Stimmen der beiden Körperschaften durchgezählt werden sollen, während bisher in solchen Fällen die Entscheidung bei den Behörden lag, endlich daß der Obmann des Bürgerausschusses künftig von diesem Kollegium und nicht von der Bürgererschaft gewählt werden soll. Diese Bestimmungen fanden sämmtlich Annahme, nachdem namentlich die letztgenannte von dem Abg. Hausmann scharf bekämpft worden war. Das Stimmverhältnis war hier 53 gegen 29.

In der letzten (Samstags-) Sitzung kam der Vorschlag der Einführung besoldeter Gemeinderäthe in den größeren Städten zur Berathung. Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob diese besoldeten Gemeinderäthe von den Kollegien oder von der Bürgererschaft, ob sie auf kürzere oder längere Frist oder auf Lebenszeit gewählt werden und ob die akademische Bildung Bedingung für die Bewerber sein solle. Der Beschluß der Kammer ging schließlich dahin, daß die besoldeten Gemeinderäthe von den Kollegien fakultativ auf Lebensdauer, aber auch auf bestimmte Frist von 6 Jahren an aufwärts gewählt werden können, daß die akademische Bildung Vorschrift ist, die Regierung aber in einzelnen Fällen davon dispensiren kann. — Es war diese Samstagsitzung die fünfte anstrengende in der ununterbrochenen Reihenfolge der verflochtenen Woche und es war unverkennbar, daß sich des überarbeiteten Hauses und namentlich der im Vordergrund der Debatten stehenden Redner nachgerade eine ziemliche Nervosität bemächtigt hatte. Diese kam denn auch zu einem scharfen Ausbruch, hervorgerufen durch eine scharfe Rede des demokratischen Abg. Hausmann, auf welche eine ebenso energische Kritik des Ministers des Innern, v. Schmid, folgte. Nachdem der Minister dem Abg. Hausmann nachgewiesen, daß ein von diesem gestellter Antrag schon formell unmöglich, hatte Hausmann in einer Erwiderung die Andeutung fallen lassen, als ob Herr v. Schmid in den Jahren 1848 und 49 an der politischen Bewegung theilhaftig gewesen wäre und jetzt seine Vergangenheit verleugnete. Der Minister stellte richtig, daß er selbst zu jener Zeit noch auf der Schulbank gesessen, was freilich Hausmann nicht wissen könne, da dieser damals überhaupt noch nicht auf der Welt gewesen. Und nun verwies der Minister dem Abg. Hausmann, welcher thatsächlich das jüngste Mitglied des Hauses ist, die Art, wie er während der jüngsten Debatten der Regierung als Besserwisser gegenübergetreten, wie er sie stets so hinstelle, als ob sie es mit dem Volk nicht ehrlich meine und geheime reaktionäre Tendenzen verfolge, und wie er auch in einer bisher nicht üblichen Weise die Parteien im Hause angegriffen und politisch persönliche Affären hereingezogen habe. Die große Mehrheit des Hauses stimmte dem Minister lebhaft zu und die Abgg. v. Wolff im Namen der deutschen Partei und v. Dv als parteiloses Mitglied der Ritterbank wiederholten den Tadel, daß Hausmann den gegnerischen Rednern in ungeeigneter Weise Zensuren ausgetheilt und einen neuen unerfreulichen Ton in das Haus gebracht habe. Doch wurde auch dem Abg. Hausmann zu seiner Vertheidigung volle Redefreiheit gewährt, er sprach nicht weniger als sechsmal, dreimal zur Debatte und dreimal persönlich. Der Präsident mußte geschäftsordnungsmäßig nach der zweiten Rede Hausmanns das Haus befragen, doch wurde jedesmal das Wort gegen vereinzelt Widerstand gewährt. Hausmann schloß mit den Worten, man habe ein „Scherbengericht“ gegen ihn inscenirt“ und habe ihn hier vernichten wollen. Aber die große demokratische Bewegung im Lande werde sich jetzt nur um so mehr „an seine kleine Person“ knüpfen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Jan. Die Leiche des türkischen Botschafters Sadulla Pascha wird nach der Türkei übergeführt; nähere Bestimmungen hierüber sind noch nicht getroffen. Auf der türkischen Botschaft gingen heute zahlreiche Beileidskundgebungen ein, u. a. solche der Minister Graf Kalnoky und v. Szöghenyi, des Sektionschefs Pasetti, des deutschen Botschafters Prinzen Reuß und anderer Mitglieder des diplomatischen Corps. — Wie schon gemeldet, wird der Erzherzog Franz Ferdinand Ende Anfangs des nächsten Monats der russischen Kai-

erfamilie in Petersburg einen Besuch abstatten. Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu diesem Reiseplan: mit dem Besuche des Erzherzogs am russischen Hofe solle nicht nur der vom Großfürsten-Thronfolger im Herbst des Vorjahres dem hiesigen Hofe abgestattete Besuch erwidert werden, sondern es habe auch früher schon die Absicht bestanden, dem Erzherzoge, welcher bisher keine Gelegenheit gehabt, mit dem russischen Kaiserhofe in Berührung zu treten, durch eine Reise nach Petersburg den erwünschten Anlaß zu bieten, sich bei den russischen Majestäten einzuführen.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Der deutsche Botschafter bei der französischen Republik, Graf Münster, trifft heute Abend aus Berlin wieder hier ein. Zu Ehren des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm gibt der Botschafter am 26. ds. Mts. eine größere Gesellschaft, zu welcher Einladungen an viele Senatoren und Deputirte, sowie an zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie ergangen sind. Die Gesellschaft beim Botschafter findet schon am 26. Januar statt, weil am Tage darauf ein großes Bankett der deutschen Kolonie im „Hotel Continental“ abgehalten wird. — In der Deputirtenkammer kam heute die Interpellation des Abg. Bourgeois über die Kündigung der Handelsverträge zur Berathung. Der Interpellant führte aus, daß seine Interpellation durch die Absicht der Regierung veranlaßt sei, die Handelsverträge, welche auf der Meistbegünstigungsklausel beruhen, nicht zu kündigen. Nach seiner Ansicht müßten alle Verträge gekündigt und nur den Staaten Zugeständnisse gemacht werden, die solche anbieten. Der Redner bekämpfte das augenblicklich herrschende System, besonders die Klausel von der Meistbegünstigten Nation, welche dem französischen Handel schädlich sei. Rußland, für das man die Klausel aufrecht erhalten wolle, führe nach Frankreich für 240 Millionen Franken ein, während es nur für 10 Millionen von diesem beziehe. Alle Handelsverträge müßten gekündigt werden. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, erklärte, die Regierung habe Frankreich für den Zolltarif völlige Freiheit verschafft. Die Verträge mit Belgien, der Schweiz, Spanien, Holland, Schweden und Portugal seien gekündigt. Die Regierung werde versuchen, Handelsbeziehungen mit allen diesen Staaten zu sichern, vor allem mit denen, welche, wie Belgien, die Schweiz und Spanien, direkt vor Frankreichs Thüren lägen. Es handle sich nicht darum, sich auf ewig zu binden; denn man könne jederzeit das durch Verträge mit Dänemark, Oesterreich und Rußland bestimmte System der Meistbegünstigung kündigen. Die beiden letzten schickten Getreide und Rohprodukte, daher läge kein Interesse vor, die Klausel aufzuheben. Die Verträge mit China und Mexico, welche Frankreich nur Nutzen brachten, zu kündigen, würden einen großen Schaden ausmachen. Der Zollauschuß habe der Regierung volle Zustimmung erteilt. Die Kammer möge das Gleiche thun. (Beifall.) Bourgeois brachte eine Tagesordnung ein, welche die Regierung zur Kündigung aller Verträge mit der Meistbegünstigungsklausel auffordert. Diese Tagesordnung wurde mit 471 gegen 64 Stimmen abgelehnt; darauf nahm die Kammer mit 458 gegen 11 Stimmen folgende Tagesordnung an: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht in der Erwägung, daß Frankreich Herr über den Zolltarif bleibe, zur Tagesordnung über.“

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. Unter stürmischen Anzeichen treten morgen die belgischen Kammern zusammen. Bekanntlich plant die hauptstädtische Arbeiterpartei, unterstützt von allen radikalen und demokratischen Vereinen, an dem Tage der Wiedereröffnung der Kammern eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Verfassungsrevision und des allgemeinen Stimmrechts. Die Regierung hat die umfassendsten militärischen Vorbereitungen getroffen, um jeden Versuch zur Störung der Ordnung sofort zu unterdrücken. Es heißt auch, daß der Minister des Innern, Melot, dem Bürgermeister den Rath erteilte, die Kundgebung zu verbieten, daß der Bürgermeister aber keinen ausreichenden Anlaß zu einer solchen Maßregel erblickte. Die sozialistischen und demokratischen Vereine wollten ursprünglich dem Kammerpräsidenten Delandtsheere die Petition zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts überreichen; das wird indessen nicht geschehen, sondern die Adresse soll dem Bürgermeister Buis zur Ueberreichung an das Parlament übergeben werden. Die Liberale Vereinigung und die Konstitutionelle Union des Arrondissements Brüssel veröffentlichen eine hierauf bezügliche Kundgebung, welche besagt: „Da der Präsident der Repräsentantenkammer sich weigerte, die Vertreter der Vereinigungen im Repräsentantenhause zu empfangen, so hielten die Vereinigungen es für unter ihrer Würde, sich dorthin zu begeben; sie werden deshalb morgen den Mitgliedern der Kammer, die für die Revision eintreten und sie auch empfangen wollen, die Adresse im Hotel de Ville überreichen. Außerdem erklärt die Kundgebung noch die Einberufung der beiden Milizklassen für das größte Unrecht, das der hauptstädtischen Bürgerschaft angethan werden konnte.“

Portugal.

Lissabon, 19. Jan. Der Ministerpräsident d'Abreu e Sousa ist erkrankt. (Er war schon seit einiger Zeit leidend und sein leidender Zustand scheint die Ursache der Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministers gewesen zu sein. Jetzt sind diese Gerüchte verstummt. Das Ministerium d'Abreu e Sousa wird das neue Abkommen mit England, über welches man mit guter Aussicht auf Erfolg zwischen den Kabinetten von Lissabon und London verhandelt, aller Wahrscheinlichkeit nach auch vor den portugiesischen Kammern vertreten.)

Großbritannien.

London, 19. Jan. Der Ausfall der schottischen Eisenbahnbediensteten dauert jetzt fast einen Monat und noch immer läßt sich keine entscheidende Wendung in diesem hartnäckigen Streik, der die schwersten Verkehrsstörungen mit sich bringt, erkennen. Die ausländischen Bahnbediensteten in Glasgow und Edinburgh veranstalteten am Samstag Kundgebungen. Die Ruhe wurde nicht gestört. Die Direktoren der Nordbritischen Eisenbahn lehnten es wiederholt ab, Zugeständnisse zu machen, bevor die Arbeit aufgenommen worden ist. Die Caledonian-Eisenbahn hat alle Lücken ausgefüllt. Auch auf den übrigen schottischen Bahnen hat sich der Verkehr gebessert.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Jan. Der schwedische Reichstag wurde heute eröffnet. Der vom König verlesene Thronrede betonte das gute Verhältnis Schwedens zu allen Mächten und die günstige Finanzlage des Landes, welche eine kräftige Entwicklung der Staatsbahnbauten und die Förderung anderer wichtiger Staatsbedürfnisse ohne Zuhilfenahme einer neuen Anleihe gestatte. Angekündigt wurden eine neue Heeresordnung, ein neues Schiffsfahrts-gesetz und ein Arbeiterunfallversicherungsgesetz. (Ueber die neue Heeresordnung, die der schwedische Reichstag zu beschließen hat, haben wir schon in Nr. 332 des vor. Jahrgangs berichtet; es handelt sich um eine durchgreifende Umgestaltung der noch aus den Tagen Karls XI. stammenden Heereseinrichtung, um die Wehrkraft des Landes auf die Höhe des modernen Armeenwesens zu bringen.)

Rußland.

St. Petersburg, 19. Jan. Der französische Journalist de La Bruyère ist bekanntlich vom Pariser Appellationshof wegen seiner Beihilfe zur Flucht Paderewski's, wofür er in erster Instanz zu 13 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, freigesprochen worden. Der Appellhof gründete sein freisprechendes Urtheil darauf, daß die Identität des von La Bruyère bei der Flucht unterstützten Individuums mit Paderewski in keiner Weise festgestellt sei. An diesem Urtheil läßt heute die russische „Petersburger Zeitung“ Kritik. Sie erörtert das Urtheil des Appellhofes und meint, der Spruch des Appellhofes sei, auch wenn man letzteren keineswegs irgend eine Feindseligkeit gegen Rußland verdächtigen wolle, gleichwohl sehr fragwürdig; das dem Spruch zu Grunde gelegte Motiv sei erbaulich. Irgend welcher Zweifel daran, daß Paderewski durch La Bruyère Unterstützung und Beihilfe erhalten habe, sei gar nicht möglich. Der Gerichtshof habe die Strafe La Bruyères ermäßigen können, aber daß derselbe La Bruyère für nicht schuldig erklärt habe, sei ein absoluter Fehler und geeignet, einen wenig zu rechtfertigenden Präcedenzfall zu schaffen für ein internationales und französisches Lumpengefindel, das aus der Verübung revolutionärer Handlungen ein Gewerbe mache. (Nach einer Meldung aus Paris hat übrigens der Appellhof heute auch die vorläufige Freilassung der Nebenangeklagten La Bruyère's, des Journalisten Grégoire und der Frau Duc Quercy verfügt. Damit ist allerdings die merkwürdige Lage beseitigt, daß der Hauptangeklagte La Bruyère frei und vergnügt auf den Boulevards spazieren gehen kann, während seine Nebenangeklagten wegen des Vergehens, das nach Auffassung des Berufungsgerichts nicht erwiesen ist, also juristisch nicht besteht, im Gefängnis sitzen. Indessen tritt durch die Freilassung Grégoire's und der Frau Duc Quercy das Bedenkliche des freisprechenden Urtheils in dem Prozesse gegen La Bruyère in eine noch schärfere Beleuchtung.)

Amerika.

New-York, 19. Jan. Der General Miles zeigte den Truppen in einem Tagesbefehl an, daß die Feindseligkeiten mit den Indianern auf befriedigende Weise beendet seien. Nach Mittheilungen des Generals Miles an das Kriegsamt haben am 15. ds. Mts. viertausend Indianer in Pine Ridge ihre Waffen abgeliefert. Ihr Führer „Stoßbar“ lieferte zuerst seine Flinte ab und man hofft, daß auch die anderen Häuptlinge seinem Beispiele folgen werden. Es mag noch immer einige Zeit verstreichen, bis alles wieder in das richtige Geleise gekommen ist, aber die Zeit der Kämpfe darf für abgeschlossen gelten. — Dem hiesigen brasilianischen Vertreter wird mitgetheilt, daß die konstituierende Versammlung Brasiliens in völliger Ruhe die Berathung des neuen Verfassungsentwurfs fortsetzt und in Uebereinstimmung mit der Regierung die Abschnitte des Entwurfs über die Bundesorganisation und über die gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt genehmigt hat. Der Abschnitt über die Bundesorganisation enthält die Bestimmungen über die Rechte der Bundesregierung, über die Steuern und Abgaben, sowie über die Bestimmungen, welcher die Regierung bedarf, um den Verpflichtungen gegenüber den auswärtigen Gläubigern nachkommen zu können. — In Chile scheint ein entscheidender Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen nahe bevorzustehen. Der Kammerpräsident Barros Luco und der Senatspräsident Waldo Silva erließen einen Aufruf, in welchem sie den Präsidenten Balmaceda als Hochverräther erklärten. Genau denselben Vorwurf erhebt der Präsident gegen die beiden Parlamentspräsidenten. Briefliche Mittheilungen aus Lima besagen, man habe, als die Marine von Chile aufständisch wurde, erwartet, daß dieselbe durch die Truppen von Antofagasta und Caldera unterjocht werden würde. Die Soldaten hätten sich indessen den Aufständischen nicht angeschlossen. Jorge Montt sei zum Oberbefehlshaber der Regierungstruppen ernannt worden. Der Kapitän des Panzerschiffes „Huascar“ sei durch den früheren Kommandeur des Kreuzers „Esmeralda“ ersetzt worden. Der Admiral

Biel und ein anderer Admiral blieben der Regierung treu und trafen Vertheidigungsmaßregeln.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Januar.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Geheimraths Dr. Noff entgegen. Hierauf empfing Höchsterseits den königlich württembergischen Generalleutnant von Boeckern, beauftragt mit der Führung des XIII. (Königlich württembergischen) Armeecorps. Darnach meldete sich der Oberst Freiherr Schilling von Ganstatt, Kommandeur des Infanterie-Regiments von Kitzow, und der Oberstleutnant von Silgenheim, Chef des Generalstabs des XIII. Armeecorps. Um 1 Uhr fand ein Djeuner statt, zu welchem die oben genannten Herren, sowie der kommandirende General des XIV. Armeecorps, General der Infanterie von Schlichting, mit Gemahlin, der Generalleutnant Weinberger, Generalmajor von Broesigke, der Staatsminister Dr. Turban, der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim mit Gemahlin, der Oberst von Falkenhäuser, Kommandeur des Garde-Regiments Kaiserin Augusta, und noch einige andere Personen eingeladen waren. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Abends findet bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Empfang verschiedener Personen statt.

* Mit jedem Tage mehren sich die Nachrichten über das Zuziehen von Flüssen und Seen; nachdem schon seit Wochen die kleineren und mittleren Flußläufe fest zugefroren sind, ist nun auch der Rheinstrom auf viele Meilen zum Stehen gekommen und steht bei Fortdauer der jetzigen strengen Kälte eine weitere Ausdehnung der Eisbildungen auch auf dem Oberrhein zu erwarten; mühte doch wegen starken Eisganges am 19. ds. Mts. die Eisenbahnschiffbrücke bei Maxau abgefahren werden. Nicht ohne schwere Besorgnisse sehen daher die Uferbewohner dem Eintritt des Thauwetters und dem Aufbrechen des Eises entgegen. Mit um so lebhafterem Danke wird es daher allorts von der in erster Linie bedrohten Bevölkerung in der Nähe der Flußläufe begrüßt werden, daß auf unmittlere Befehl Seiner Majestät des Kaisers bei der Ausführung der zur thunlichsten Abwendung der Eisgefahr zu ergreifenden Maßnahmen Pionier-Kommando's möglichst ausgiebig mitwirken, falls erforderlich, schon jetzt an die bedrohten Stellen entsandt werden sollen. Demgemäß ist das Badische Pionierbataillon in Rehl seitens des Generalkommandos des 14. Armeecorps angewiesen worden, den Wasserbaubehörden auf deren Ersuchen entsprechende Kommandos für die Vornahme der erforderlichen Sicherungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind die Wasserbaubehörden von der Militärverwaltung ermächtigt worden, bei eintretendem Eisgange einen augenblicklichen größeren Bedarf an Arbeitskräften durch telegraphische Requisition bei dem nächsten Garnisonkommando zu decken. Von dem dankenswerthen Entgegenkommen der Militärbehörde wurde bereits Gebrauch gemacht, indem um Entsendung eines Pionierkommandos zu den für den Schutz der Neckarbrücken in Mannheim, bei Ladenburg und in Heidelberg schon eingeleiteten Eislösungsarbeiten im Neckar gebeten worden ist. Die gleiche Maßnahme ist für die Murg in Aussicht genommen.

So kann, dank der voraussehenden Fürsorge des Kaisers, die Bevölkerung des Landes mit dem beruhigenden Gefühl, daß im Falle der Gefahr Hilfe in ausreichendem Maße zur Stelle sein und daß von unseren Truppen unter der Leitung ihrer Offiziere das Mögliche zum Schutze und zur Erhaltung von Leben und Eigenthum geleistet werden wird, der Stunde entgegensehen, wo die Eisdecke unserer Flüsse sich löst und die gewaltigen Eismassen in Bewegung sich setzen.

* (Badischer Frauenverein.) Auf eine anläßlich des Jahresfestes vom Centralcomité des Vereins an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin gerichtete Glückwunschsadresse ist das folgende angedichtete Handschreiben ergangen:

Auch dieser Jahreswende hat der Ausdruck der miterlebenden Theilnahme von Seiten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins nicht gefehlt. Meinen Dank dafür möchte ich Ihnen von ganzem Herzen aussprechen. Es gewährt mir eine von Jahr zu Jahr gesteigerte Genugthuung, daß Ihnen wie mir unsere Vereinsarbeit eine Herzensangelegenheit geworden ist, die keiner mehr aus der Hand zu legen vermöchte und deren Gedeihen fest verwoben ist mit den persönlichen Erlebnissen. Sie haben in mir wohlthuernder Weise erkannt und ausgesprochen, wie tief das Andenken an meine heimgegangene Mutter gerade in diesen Tagen schmerzvollster Erinnerung mein Herz erfüllt. Ich danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß Sie mir in dem verflochtenen Jahre mit Ihrer stets gleich warmen Theilnahme meinen schweren Verlust tragen halfen, und daß Sie in verständnisvoller Erkenntnis meiner Trauer mich durch Ihrer Aller Thätigkeit auf den Vereinsgebieten diejenige Freude erleben ließen, die mir den größten Trost gewähren mußte, um so mehr, als sie für mich in engem Zusammenhang blieb und bleibt mit dem, was die in Gott ruhende Kaiserin in unserer deutschen Heimath als hohe Zielpunkte christlicher Wohlthätigkeit festbielt und unerträglich erstrebte. Mit aufrichtigen Segenswünschen begleite ich Sie in das neue Jahr und schließe mich im Bewußtsein unserer gemeinsamen Ueberzeugung denjenigen Hoffnungen an, die Gottes Segen durch unseren Verein zum Wohl der uns anvertrauten Interessen in Erfüllung geben lassen wolle.

gez. Luise.
* (Zur Beschaffung von Brennmaterialien) und Lebensmitteln für bedürftige Familien hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Stadtrath die Summe von

1000 M. zugewendet, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin der evangelischen Stadtmission zum nämlichen Zweck 100 M. übergeben hat. Der Armenrath erhielt von Herrn Fabrikant Emil Schmidt zur Anschaffung von Kohlen für verarmte Arme 150 M.

Beerdigung. Unter zahlreicher Theilnahme, namentlich von Seiten vieler höheren Staatsbeamten, aber auch aus anderen Gesellschaftskreisen der Stadt, fand gestern Nachmittag die Beerdigung des am Samstag Nachmittag aus dem Leben geschiedenen Oberbaurathes Heinrich statt. Leopold Heinrich war am 20. Juni 1830 in Karlsruhe geboren, wählte nach zurückgelegtem Gymnasialstudium das Baufach zum Lebensberufe und trat an dem hiesigen Polytechnikum in die Bauakademie ein, deren Klassen er mit bestem Erfolge absolvierte. Im Jahre 1852 begann seine praktische Ausbildung bei dem ausgezeichneten hiesigen Bauingenieur Hofbaurath Dibold in Donaueschingen, von wo er zur Vervollendung des Studiums an die Bauakademie in Berlin ging; Studienreisen durch Deutschland, Frankreich und Italien entwickelten seinen angeborenen Sinn für das Ideale zum schönsten Können. So vorbereitet, machte Heinrich im Jahre 1854 das badische Staatsexamen und erhielt sofort Verwendung bei dem Großherzoglichen Baudirektor Hüblich. Vom Jahre 1857 bis 1868 wirkte er als Assistent und Hilfslehrer an der Bauakademie des hiesigen Polytechnikums; im letztgenannten Jahre wurde er als Hofbauinspektor bei der Generaldirektion der Staatsbahnen und zehn Jahre später zum Baurath und Kollegialmitglied dieser Behörde und, nachdem er schon 1883 mit dem Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahningern Löwen ausgezeichnet worden war, im Jahre 1885 zum Oberbaurath ernannt.

In diesem Amte wurde er durch die Entwicklung des badischen Eisenbahnwesens vor zahlreiche, wichtige und schöne Aufgaben der Baukunst gestellt, die er, dessen scharfer Verstand und sicherer Blick rasch erkannte, was zweckmäßig, und was innerhalb gegebener Grenzen möglich, zulässig und gut war, mit hingebender Pflichttreue, mit vollem Interesse, mit hingebender Sachkenntnis und weiser Sparsamkeit zu lösen wußte. Sein Hauptwerk, der Umbau des Personenbahnhofes in Karlsruhe und zahlreiche andere Bahngebäude sind unter seiner Leitung entstanden; er war aber auch der Schöpfer mannigfacher typischer gewordener Formen für kleinere Bauten. Schon während seiner Thätigkeit an dem hiesigen Polytechnikum wurde von ihm eine größere Anzahl anerkannt trefflicher Privatbauten in den besten Lagen der Stadt ausgeführt. In wie hohem Grade er während seiner elfjährigen Lehrthätigkeit sich die Achtung und Anhänglichkeit der Studierenden zu erwerben gewußt hatte, davon legte die lebhafteste Theilnahme an den Kreisen seiner früheren Schüler bei der getragenen Trauerfeier besonders Zeugnis ab. Seiner hervorragenden Thätigkeit verdankte er die Auszeichnung, am 1. April 1887 zum außerordentlichen Mitglied der Großh. Baudirektion ernannt zu werden, womit der Bewerfung seiner technischen Erfahrungen und seines künstlerischen Urtheils seinem Wirken auf dem Gebiete der Staatsbauverwaltung sich ein weiteres Gebiet erschloß, auf dem er segensreich zu schaffen berufen war.

Am 27. Aug. 1883 vermalte Heinrich sich mit Mina Käthe v. L., Tochter des seitdem verstorbenen Oberbaurathes Kästgen. Außer der tiefgebeugten Witwe mit ihren beiden Töchtern und ihrem Sohn betrauert den Heimgegangenen eine Enkelin. Den nunmehr Beweinigten besel vor drei Jahren ein anfänglich unbedeutend scheinendes, aber unaufhaltam sich entwickelndes Herzleiden, welchem weder die vorstichtigste Lebensführung noch die treueste Pflege oder die Kunst des Arztes Einhalt zu gebieten vermochte und dem Leopold Heinrich am 17. ds. Mts., halb 5 Uhr Nachmittags, erlag. Ihre feinen Andenken!

Die Belfort-Feier, welche letzten Sonntag Abend im großen Saale der Festhalle stattfand, hatte sich aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung eines ungemein starken Besuches zu erfreuen. Der Militärverein hatte dieselbe veranstaltet und mit rühmlicher Bereitwilligkeit waren die vereinigten hiesigen Männergesangsvereine der an sie ergangenen Aufforderung zur Theilnahme an diesem patriotischen Feste gefolgt und auch die Leibgrenadierkapelle stellte gerne ihre Kräfte zur Verfügung, alles Faktoren, die einen genussreichen Abend erwarten ließen. Das Programm war mit großer Sorgfalt aufgestellt und befriedigte in allen seinen Theilen. Die Sänger unter des Herrn Musikdirektors Schmidt bewährter Leitung, wie auch Witke's Kapelle, haben sich wacker gehalten und viel zum guten Verlauf des Abends beigetragen. Es war für genügende Abwechslung Sorge getragen, ohne daß man eine Ermüdung zu befürchten gehabt hätte. Auch die Reden können hier eingerechnet werden, was sonst oft nicht der Fall ist, sie waren kurz und gut. Den ersten Trinkspruch brachte der Vorstand des Militärvereins, Herr Professor Müller, aus. An die Begrüßung der so zahlreich erschienenen Gäste er den herzlichsten Dank für die lebhafteste Theilnahme an der Gedenkfeier, um dann auf die Ereignisse vor 20 Jahren selbst zu sprechen zu kommen. Sein Hoch, das begeisterte Zustimmung fand, galt dem Vaterland. Von Herrn Hofschankwirth A. D. Danisch wurde darnach ein passendes Gedicht zum Vortrag gebracht. Das wo Vaterlandsfreunde zu einer Festfeier sich vereinigt haben, unseres Kaisers wie unseres Großherzogs in erster Reihe gedacht wird, ist wohl selbstverständlich und war es daher auch nicht zu verwundern, daß die gesammte Festversammlung in lauten Jubel ausbrach, als am Schluß einer trefflichen Rede Herr Stadtrath Dr. Boeck die Anwesenden zu einem Hoch auf Kaiser und Großherzog aufzuforderte. Einem Mitkämpfer im glorreichen Feldzug vor 20 Jahren, dem Herrn Oberlieutenant a. D. Rheinau, Vicepräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, war es vorbehalten, des Heeres und seiner Führer zu gedenken, unter denen auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Baden eine rühmliche Erwähnung fand. Das auf dieselben ausgebrachte Hoch fand gleichfalls begeisterte Zustimmung. Eine schöne Sitte, wie sie seit langem im Militärverein gepflegt wird und auch letzten Sonntag nicht vergessen wurde, soll nicht unerwähnt bleiben. Bei fast allen Vereinsveranstaltungen macht eine Sammelbüchse die Runde, deren Ertrag für bedürftige Witwen und Waisen verfallender Mitglieder Verwendung findet, und mit Freunden theilen wir heute mit, daß der am Sonntag gesammelte Betrag eine recht ansehnliche Summe darstellt. So werden auch die Witwen von Mitgliedern sich über Vereinsfeste freuen können. — Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers soll, wie wir hören, am Abend des 31. Januar festlich begangen werden.

Ueber Textilkunst werden in der laufenden und in der nächsten Woche auf Veranstaltung der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins zwei öffentliche Vorträge des Herrn Professor W. Rosenbergs stattfinden.

Die Allgemeine Volksbibliothek hat vom 12. bis 18. Januar an 472 Besucher 593 Bände ausgeliehen.

(Baden, 19. Jan. (Sport. — Städtisches.) In Stelle der in Begfall gekommenen Armeereinen treten Trabrennen, welche in diesem Jahr in der Zeit vom 28. September bis 5. Oktober zum erstenmal auf dem Pfaffenheimer Turf, wo eine besondere Rennbahn dafür eingerichtet wird, stattfinden. — Die hiesige Bauverwaltung ist mit Wirkung vom 1. Februar d. J. in zwei Abtheilungen getheilt worden, in ein „Hochbauamt“, dessen Vorstand der Stadtbaumeister, und ein „Tiefbauamt“, dessen Vorstand der hiesige Ingenieur ist.

Verstärkendes.

Karlsruhe, 19. Jan. Ueber eine außergewöhnlich strenge Kälte liegen aus allen Theilen Europas telegraphische Mittheilungen vor. Wir stellen diese Mittheilungen im Folgenden zusammen. **Wien:** In Folge bestiger Schneewehen in der Nähe von Wien mußte der Fernverkehr auf der Südbahn eingestellt werden. **Kopenhagen:** In ganz Dänemark herrscht große Kälte. Die Seeverbindung zwischen Seeland und Fünen, sowie zwischen Fünen und Jütland ist noch offen. Ebenso ist die Ueberfahrt von Seeland nach Schweden offen; der Sund aber ist voll Eis und der hiesige Hafen kann nur mittelst Eisbrechers offen gehalten werden. Mehrere Dampfer sind heute noch ein- und ausgelaufen. Der Betrieb auf den Staatsbahnen ist durch mehrere Schienenbrüche in Folge der Kälte sehr erschwert. Es wird vorläufigerhand ein interimsmäßiger Fahrplan mit beschränkter Fahrt vorbereitet. **Paris:** Telegraphische Meldungen aus allen Theilen des Landes berichten über ungewöhnliche Kälte. Im Departement Gard befürchtet man, daß die Olivenernte geschädigt sei. Bei Beaucaire konnte auf der Rhone Schiffsverkehr gelaufen werden. Der Hafen von Toulon ist eisbedeckt, was seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist. In der Nähe von Perpignan sind mehrere Menschen erfroren. Der Eisenbahnverkehr wurde mehrfach unterbrochen. Aus Algier wird gemeldet, daß der Dampfer „Afrique“ in Fortdenres eisbedeckt angekommen ist. **Madrid:** In ganz Spanien herrscht ungewöhnliche Kälte, verbunden mit heftigen Stürmen. In Saragozza hatte man heute 14 Grad Kälte.

W. Hamburg, 19. Jan. (Johann Orth.) Nach einer aus Jiquique eingetroffenen Meldung ist daselbst ein von England abgegangenes Segelschiff erst nach 190 Tagereisen angekommen. Das Schiff soll dieselben Stürme, von denen man Johann Orth's Schiff betroffen glaubt, bestanden und will sogar Orth's Schiff gesehen haben. Man glaubt dadurch zu neuen Hoffnungen auf eine Rettung Johann Orth's berechtigt zu sein.

München, 19. Jan. (Herbinand Gregorovius), der ausgezeichnete Geschichtsforscher, begibt heute in München, wo er den Winter verbringt, die Feier seines 70. Geburtstages.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 20. Jan. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Etat des Reichsamts des Innern. Bei den Forderungen für Alters- und Invaliditätsversicherung hat der Abg. Buhl, die Bestimmungen des Gesetzes möglichst bekannt zu machen. Staatssekretär v. Boetticher bemerkte, die Durchführung des Gesetzes mache weniger Schwierigkeiten, als man erwartet hatte. Die Presse sei theilweise für die Aufklärung über das Gesetz nicht hinreichend auf dem Plage gewesen. Der Staatssekretär erklärte ferner auf eine Anfrage, die Ausarbeitung eines Auswanderergesetzes sei beabsichtigt, zunächst müsse aber die Wirkung des Hamburger Gesetzes und der revidirten Bremer Vorschriften abgewartet werden. Der Bevollmächtigte Bremens, Markus, erklärte die zu Tage getretenen Mißstände auf Auswandererschiffen aus der schnellen Begründung des Bremer Lloyd. Lingens bestätigte, daß die Unterkunftsverhältnisse in Bremen besser als in Hamburg und Antwerpen seien.

Gegenüber dem Abg. Bamberger stellte der Staatssekretär v. Boetticher fest, daß, in Folge der subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und Australien, unsere Ausfuhr zugenommen habe.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr statt.

Berlin, 20. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags berieht heute die Etats der Post und Telegraphie.

Bezüglich der Sonntagsruhe für die Postbeamten und die Angestellten der Reichsdruckerei erklärte Staatssekretär Freiherr v. Malbahn, die Thätigkeit der Reichsdruckerei an Sonntagen werde nur in dringenden Fällen in Anspruch genommen. Staatssekretär v. Stephan erklärte, der Entwurf eines Telegraphengesetzes werde alsbald dem Bundesrathe und wahrscheinlich noch in dieser Session dem Reichstage zugehen.

Berlin, 20. Jan. Die Sperrgelder-Vorlage wird voraussichtlich noch heute dem preussischen Abgeordnetenhause zugehen. Dieselbe nimmt, unter Wahrung des im vorigen Jahre von der Regierung eingenommenen Rechtsstandpunktes, die Ueberweisung der aufgesammelten Staatsmittel dem Kapitale nach auf die Diözesen in Anspruch. (Ein späteres Telegramm meldet: Die nunmehr eingegangene Sperrgelder-Vorlage überweist den ganzen Sperrgelderfonds zu entsprechenden Antheilen an die betreffenden Diözesen. Aus diesen Beträgen befriedigen die Diözesanoberen die von Insituten und einzelnen Personen erhobenen Ansprüche, worüber in jeder Diözese eine Kommission, bestehend aus drei geistlichen und zwei richterlichen und nicht im Staatsdienste stehenden Laien, endgiltig entscheidet. Die überschüssigen Beträge werden von den Diözesanoberen für kirchliche Zwecke, für Unterstützung von Gemeinden bei Errichtung oder Wiederherstellung kirchlicher Gebäude verwendet. Ueber die Verwendung der Gelder machen die Diözesanoberen dem Minister Mittheilung.)

Paris, 20. Jan. Der Ministerpräsident Freycinet ist von seiner Krankheit wiederhergestellt und wohnt heute dem Ministerrath bei. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Beratung von Maßregeln, welche den durch die ungewöhnliche Kälte herbeigeführten Nothstand lindern können.

Paris, 20. Jan. Nach Meldungen aus Chile protestirten die Vertreter der auswärtigen Mächte gegen die Blokade von Valparaiso und Jiquique. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung, einen Kreuzer in die chilenischen Gewässer zu entsenden.

London, 20. Jan. Die „Times“ melden aus Peking: Nach Auswechslung der Ratifikationen wird der neue Hafen von Chungking demnächst eröffnet werden.

Lissabon, 20. Jan. Der Minister des Auswärtigen, Balseboza, hat dem englischen Gesandten Sir Glyn Petro den (gestern bereits angekündigten) Entwurf eines neuen portugiesisch-englischen Vertrags zur Regelung der afrikanischen Besitzverhältnisse überreicht.

Washington, 20. Jan. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm sandte der Familie des verstorbenen Geschichtsschreibers Bancroft ein Beileidstelegramm, der Kaiser weist in der Depesche auf die Freundschaft hin, die zwischen seinem Großvater und Bancroft bestanden habe. (Ueber die diplomatische Thätigkeit George Bancrofts, die denselben in Berührung mit dem hochseligen Kaiser brachte, vergl. die in der Beilage enthaltene Lebensskizze Bancrofts.)

Familiennachrichten.

Todesfälle. 19. Jan. Emilie, 11 M. 26 J., v. Sebastian Münch, Tapezier. — Paula, 1 J. 1 M. 12 T., v. Christian Fütterer, Schneider. — Christine, Ehefrau von Emil Bauer, Schneider, 42 J.

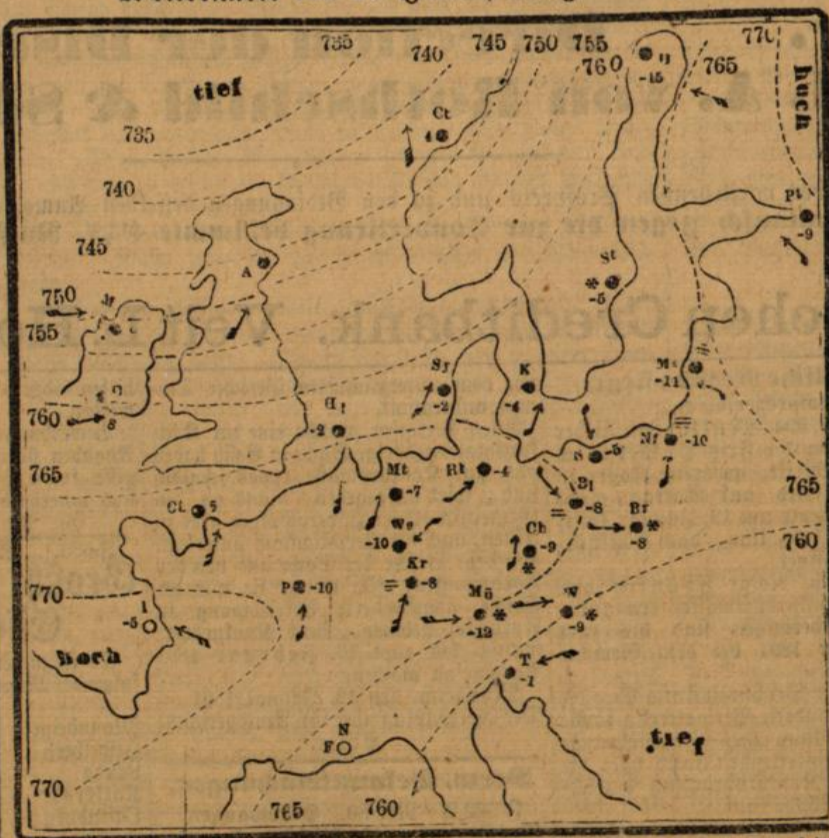
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in %	Wind.	Simmel.
19. Morgs. 9 U.	756.4	-8.2	2.1	88	bedekt
20. Morgs. 7 U. 1)	757.6	-8.2	2.1	88	EB
20. Morgs. 9 U.	755.7	-6.2	2.3	82	wolkig

1) Dunst.
Wasserstand des Rheins. Magaz, 20. Jan., Morgs., 2.64 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 20. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. In der Luftdruckvertheilung haben sich seit dem Vortage erhebliche Veränderungen vollzogen. Die südliche Depression hat an Tiefe bedeutend verloren, jene im Nordwesten hat sich dagegen stark vertieft und hat zugleich den hohen Druck noch weiter südwärts gedrängt, so daß er der Hauptsache nach über dem Festlande lagert. Die bisherige nördliche Luftströmung hat aufgehört; im westlichen Theile Mitteleuropas wehen schon am Morgen südwestliche Winde und im Nordwesten des Erdtheils ist Erwärmung eingetreten. Im Bereiche des hohen Druckes herrscht dagegen noch strenger Frost.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Januar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.65	Dresdener Bank	161.70
4% Preuss. Konf.	105.50	Schw. Nordostb.	137.60
4% Baden in fl.	102.-	Kombarden	113 3/4
4% in M.	104.05	Galizier	186 1/4
Dollerr. Goldrente	96.60	Elbthal	200.40
Silber.	81.-	Hess. Ludwigsb.	114.90
4% Ungar. Goldr.	92.60	Gotthard	157.10
1880r. Russen	97.80	Wesel und Sorten.	
II. Orientanleihe	76.90	Wesel a. Amst.	169.05
Italiener combt.	92.60	Wesel a. Lond.	20.31
Egypter	97.60	Wesel a. Par.	80.57
Spanier	76.10	Wien	177.85
Holl. Türken	92.-	Napoleonsdor	16.18
5% Serben	89.30	Privatdiskonto	3 1/2
Banken.		Fab. Bankfabrik	—
Kreditaktien	272.40	Nachbörse.	
Diskonto-Kommandit	211.80	Kreditaktien	272.-
Basler Banker.	166.90	Staatsbahn	217.20
Darmstädter Bank	155.-	Kombarden	113.60
Handels-Gesellsch.	156.50	Leipzig: still.	
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	174.90	Kreditaktien	306.50
Staatsbahn	108.50	Martnoten	56.25
Lombarden	57.60	Ungarn	104.10
Dis.-Kommand.	215.20	Leipzig: still.	
Marienburg	62.60	3% Rend.	95.50
Doctmunder	84.40	Spanier	75.70
Laurahütte	188.10	Türken	19.10
Leipzig: —		Ottomane	620.-
		Tendenz:	—

PROSPECTUS.

Kaiserlich Russische Regierung.

Steuerfreie 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe III. Serie,

Nominal Rubel Gold 80 000 000 = Francs 320 000 000 = Mark D. R.-W. 258 560 000 = Pfd. Sterl. 12 656 000 = Holl. Gulden 152 960 000 = Ver. St. Gold-Dollars 61 600 000

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold,

3534.

emittirt beaufh.

Convertirung des ausstehenden Nettbetrages der 4 1/2% consolidirten Eisenbahn-Anleihe von 1875.

Auf Grund der durch Allerhöchsten Ufas Seiner Majestät des Kaisers von Russland vom 20. December 1890 / 11. Januar 1891 erteilten Ermächtigung emittirt Se. Exc. der Kaiserlich Russische Finanzminister die III. Serie der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe, Zinsen und Kapital zahlbar in Gold, und zwar in Rubel Gold, Francs, Pfd. Sterl., Mark D. R.-W., Holl. Gulden u. Ver. St. Gold-Dollars, im Verhältniß von: Rubel Gold 125 = Francs 500 = Pfd. Sterl. 19,156 = Mark D. R.-W. 404 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Doll. 96,25.

Die 4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe III. Serie ist ausschließlich zur Convertirung und Einlösung des ausstehenden Nettbetrages der 4 1/2% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe (V. Serie) von 1875 zu verwenden, welcher sich nach der Tilgung von 1890 auf Pfd. Sterl. 14 591 600 beläuft. Der hierdurch die 4% Anleihe nicht gedeckte Betrag wird baar ausgezahlt.

Diese 4% consolidirte Anleihe ersetzt die 4 1/2% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe von 1875 und wird auf die in dem Allerhöchsten Ufas vom 29. März / 10. April 1875 bezeichneten Eisenbahnen vertheilt.

Die 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe wird in Abschnitten von 1, 5, 10, 25 Schuldverschreibungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R.-W. 404 = Pfd. St. 19,156 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25 ausgefertigt. Die Stücke lauten auf den Inhaber, können jedoch in Gemäßheit der diesbezüglichen reglementarischen Bestimmungen des Kaiserlich Russischen Finanzministers auch auf den Namen umgeschrieben werden.

Die Einlösung von Zins und Kapital der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe hat in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Kurs vom 17.29. December 1885 oder in Credit Rubeln zum Tagescourse der Rubel Gold, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R.-W., in London in Pfd. Sterling, in Amsterdam in Holl. Gulden und in New-York in Ver. St. Gold-Dollars in dem vorgenannten Verhältniß zu geschehen.

Die Schuldverschreibungen und Hincoupons dieser Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.

Die laufenden und fälligen Hincoupons, sowie die verlosenen Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des Russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsstatt für Zollgebühren angenommen. Auch werden die nicht verlosenen Schuldverschreibungen bei Vorkaufsträgen mit der Kaiserlich Russischen Regierung in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen als Cautio zugelassen.

Hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

- Die Schuldverschreibungen werden vom 20. December / 1. Januar 1891 ab mit 4% für's Jahr in vierteljährlichen Raten am 20. März / 1. April, 19. Juni / 1. Juli, 19. September / 1. October, 20. December / 1. Januar jedes Jahres verzinnt und im Wege von halbjährlichen Verlosungen, am 19. Juni / 1. Juli und 20. December / 1. Januar jedes Jahres, mit dem 19. Juni / 1. Juli 1891 beginnend, binnen 80 Jahren zum Nennwerthe getilgt.
- Die erste Verlosung ist ausnahmsweise auf circa 0,348% des Nominalbetrages dieser Anleihe bestimmt, sodann sind zu jeder halbjährlichen Tilgung 0,084281% des Nominalbetrags der Anleihe und 2% des Nominalbetrags der bis dahin verlosenen Schuldverschreibungen zu verwenden. Die verlosenen Schuldverschreibungen werden 3 Monat nach der Verlosung bezahlt.
- Die Nummern der jedesmal verlosenen, sowie der aus vorhergegangenen Verlosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeichneten Schuldverschreibungen werden außer durch russische Blätter durch je zwei in Paris und Berlin und je eine in London, Frankfurt a. M., Amsterdam und Brüssel erscheinende Zeitungen bekannt gemacht.
- Bis zum 20. December 1899 / 1. Januar 1900 darf der zur Tilgung zu verwendende Betrag nicht erhöht werden; auch darf bis zu diesem Termine die Anleihe weder convertirt, noch zurückgezahlt werden.
- Die Einlösung der fälligen Zins-Coupons und der verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt in St. Petersburg bei der Kaiserlich Russischen Staatsbank, in Paris bei dem Bankhause de Rothschild Frères, in London bei N. M. Rothschild & Sons, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, in Amsterdam bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, in Brüssel bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, in New-York bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.

Berlin und Frankfurt a. M., im Januar 1891.

S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.

Wir sind beauftragt, auf Grund des vorstehenden Prospectes und zu den Bedingungen desselben Anmeldungen auf die Russische steuerfreie 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe III. Serie zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmte 4 1/2% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe (V. Serie) von 1875 kostenfrei entgegenzunehmen.

Karlsruhe, im Januar 1891.

Filiale der Rheinischen Creditbank. Veit L. Homburger. Straus & Co.

Aerztliche Anzeige.
Der Unterzeichnete hat sich als praktischer Arzt hier niedergelassen. Sprechstunden Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr.
Karlsruhe, 1. Januar 1891.
Dr. med. Lembke,
Schützenstraße 12a, 1. Et.

Schlachthaus-Buchhalter,
35 Jahre alt, verb., militärfrei, selbständiger Verwaltungsbeamter, wünscht sich per 1. Mai d. J. eventuell früher auf einen ähnlichen Posten oder als Schlachthaus-Buchhalter zu verdingen. Offert unter T. 6138 a. an Pausenstein & Vogler Act.-Ges. in Karlsruhe erbeten. 34962.

Bürgerliche Rechtspflege.
Conkursverfahren.
3524. Nr. 994. Mühlheim. Ueber das Vermögen der Fräulein Heidenreich Witwe, Friederike, geborene Roger in Mühlheim, wird auf Antrag eines Gläubigers heute am 19. Januar 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Groß. Notar Fräulein hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag den 19. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 19. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1891 Anzeige zu machen.
Mühlheim, den 19. Januar 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Adler.

Berm. Bekanntmachungen.
3522.2. Nr. 80. Herdwegungen.
Offene Gehilfenstelle.
Unsere Gehilfenstelle mit einem Gehalte von jährlich 1000 M. und freiem möbliertem Zimmer soll bis 1. April d. J. mit einem reipitenten Finanzge-

hilfen oder -Assistenten wieder besetzt werden.
Bewerbungen mit Zeugnissen und Angaben über die persönlichen Verhältnisse sowie über die Rationalsfähigkeit sind innerhalb 14 Tagen einzureichen.
Gr. Markgr. bad. Rentamt.
3536.1. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Es ist zu verdingen die Lieferung für folgende Magazine:
Mannheim Holzfohlen 1200 Ster
Heidelberg — — — — —
Lauda — — — — —
Karlsruhe 500 — — — — —
Offenburg 180 — — — — —
Freiburg 180 — — — — —
Basel — — — — —
Konstanz 80 — — — — —
Bilzingen 100 — — — — —
Ferner für Heidelberg 10 und für Konstanz 70 Ster Buchenholz.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Brennholz“ versehen vorortfrei bis längstens Freitag den 30. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, bei der unterfertigten Stelle abzugeben. Die Bedingungen werden auf vortreffliche Anfrage von uns abgegeben. Karlsruhe, den 16. Januar 1891.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

3537. Karlsruhe. Der am 20. Februar 1866 zu Tauberbischofsheim geborene Karl Maximilian Schweinsbent hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Litschi“ umzuändern.
Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 13. Januar 1891.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Roff.
J. Hildenbrand.